

9. September 2013

Helfen hilft



In einem Mentoring-Programm begleiten Studierende Schüler und lernen dabei selber dazu.
(Bild: Danae Diaz)

Die Chancen nutzen dank Betreuung durch Studierende, dies bezweckt das Tandem-Programm für Jugendliche. Anna Leuenberger holt das Konzept jetzt in die Schweiz. Nun sucht sie in Bern Studierende als erste Coachs.

Mathias Hamann

Später schreiben sie noch eine Bewerbung, aber jetzt steht Julian Baumgärtner auf einer Matte und ruft Bilal Tipps zum Weiterkommen in der Kletterwand zu. Bilal hangelt sich energisch die Wand hoch, oben angekommen lässt er sich auf die Matte fallen in der Berliner Kletterhalle. «Du lernst schnell», lobt Baumgärtner. Unsicher und zugleich etwas stolz schaut Bilal ihn an.

Die beiden könnten unterschiedlicher kaum sein: Julian Baumgärtner, 25, lebt in einer WG, kommt aus einem Münchner Akademikerhaushalt und macht seinen Master in Human

Factors, einer Mischung aus Psychologie und Ingenieurwissenschaft; Bilal, 15, der seinen richtigen Namen lieber nicht in der Zeitung lesen möchte, wohnt mit seiner Mutter in Berlin Wedding, bekommt manchmal Hausarrest, geht in die zehnte Klasse und möchte nächstes Jahr eine Ausbildung anfangen. Der Student wirkt quirlig und zupackend, der Schüler sanft und schüchtern.

Coaching für zwei Jahre

Die beiden haben einander über «Rock your Life» gefunden. Die Idee dieses Tandem-Programms: Sozial benachteiligte Jugendliche bekommen einen studentischen Mentor für zwei Jahre. Der Coach hilft Ziele zu erreichen – die Matur schaffen, ein Praktikum absolvieren oder wie bei Bilal ein Ausbildungsplatz erhalten.

«Erfolg im Leben ist eng mit Bildungserfolg verknüpft und der wiederum mit der sozialen Herkunft», sagt Anna Leuenberger. Die Sekundarlehrerin studierte an der Universität Basel Erziehungswissenschaften und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule in Aarau. «Ich habe als Schülerin und Lehrerin gemerkt, dass manche Kinder weniger Chancen haben, weil ihnen Vertrauenspersonen fehlen, die sie unterstützen und inspirieren können.»

Diese Woche startet sie «Rock your Life» in der Schweiz: Mit ihrem Team geht sie in die beiden Partnerschulen in Bern, um Schülerinnen und Schüler für das Programm zu entdecken. Ab Ende September tourt sie an der Universität Bern, um Studierende zu finden, die sich engagieren möchten.

Lob von der Lehrerin

Julian Baumgärtner möchte Bilal helfen, seine Chancen zu nutzen. So sitzen sie zusammen bei Hausaufgaben oder schreiben gemeinsam Bewerbungen. «Das Wichtigste ist, dass man sich erst anfreundet, das hat bei uns etwas gedauert», sagt Baumgärtner. Sein Schüler nickt und schmunzelt: «Ja, ich bin eben sehr schüchtern.» Dafür, findet sein Coach, lernt er aber schnell.

Auf dem Weg in Baumgärtners WG erzählen Coach und Schüler von ihren gemeinsamen Unternehmungen: Sie waren bei einem Benimm-Training im Adlon-Hotel, treffen sich zum Sport oder zockten einen Nachmittag Videospiele. Die Partnerschaft wirkt: «Ich bin selbstbewusster geworden», sagt Bilal. Sein Coach berichtet: «Seine Lehrerin hat sich einmal gemeldet und gesagt, dass er richtig aufgeblüht sei.» Baumgärtner hat schon immer gerne in seiner Freizeit mit Kindern gearbeitet, mit Bilal lernt er «andere Bereiche der Gesellschaft kennen». So war er bei seinem Schüler daheim und hat sich mit dessen Mutter unterhalten.

Auch der Studierende lernt

In der WG angekommen, stellt Julian Baumgärtner seinen Computer an und zeigt seine Ordner: «Hier schau mal, das muss ich fürs Studium lernen.» Möchte der Junge auch einmal studieren? Kopfschütteln: «Wir haben zu Hause nicht viel Geld.» Bilal möchte lieber eine Ausbildungsstelle und mit dem Lohn seine Mutter unterstützen. «Du willst dich bei Lufthansa bewerben?», fragt sein Coach. Sein Schüler nickt, und gemeinsam klicken sie sich durch bis zum Bewerbungsformular für Lehrstellen.

Julian Baumgärtner fragt, Bilal antwortet: «Sprachen?» Antwort: «Deutsch und Türkisch.»

Nachfrage: «Was ist mit Englisch?» Zögern: «Da hab ich keine genügende Note.» Sein Coach grinst: «Egal, Englisch erwähnen wir trotzdem.» Bilal nickt und holt sein Zeugnis. «Hier, in Mathematik und Informatik bist du aber gut», sagt der Coach. Was soll der Schüler bei sozialem Engagement erwähnen? Julian Baumgärtner erklärt den Begriff mit «etwas für andere zu tun». Sie tragen «Rock your Life» ein. Der Student findet: «Das hilft ja nicht nur dir, es hilft auch mir, wir lernen voneinander.»

Auch Anna Leuenberger glaubt, dass die Kombination Schüler und Studierende ideal ist: «Beide sind in einer ähnlichen Situation: in der Ausbildung und vor der Entscheidung, was sie mit ihrem Leben machen.» Das verbindet.

Das erwartet mich als Mentor

bc. Die Coachs erhalten eine Ausbildung, die drei Wochenenden umfasst: Am Samstag kommt man mit seinem Tandempartner, und es wird auf die Anliegen der Schüler eingegangen. Die Partner haben sich zu diesem Zeitpunkt bereits einmal getroffen.

Zwei bei der Institution in Deutschland ausgebildete Trainerinnen betreuen die Tandempaare. Am Sonntag sind die Mentoren unter sich und erhalten Denkanstösse, Supervision und erweitern ihre Methodenkompetenz. Auch die weiteren Wochenenden, die später im Verlaufe des Coachings stattfinden, verlaufen ähnlich.

Das Mentoring dauert zwei Jahre in denen der Studierende alle ein bis zwei Wochen seinen Tandempartner trifft. Oder wie es Nina Haldimann als Verantwortliche Schüler bei «Rock your Life» ausdrückt: «Der Aufwand ist ungefähr zwei Stunden pro Woche für die Studierenden.»

Während des Coachings werden die Mentoren von der Organisation betreut. Neben der Möglichkeit, seine Perspektiven zu erweitern, soziale Kompetenzen zu entwickeln, wirbt die Institution damit, dass die erworbenen Fähigkeiten den eigenen Einstieg in die Berufswelt erleichtern können. Unterstützt wird die Gesellschaft in Deutschland von Stiftungen wie der Credit Suisse EMEA Foundation. In der Schweiz ist die junge Organisation noch auf Partnersuche.

Mehr Informationen...

Stichworte

Engagement